

Quickonomy

Nachrichten

Hochwasser und Vegetation..... 4

Boku-Projekt untersucht die Auswirkungen von Bodenbewuchs auf den Hochwasserabfluss. Ziel ist eine nachhaltige Entwicklung der Kamptal-Flusslandschaft.

Abwasser kann mehr 8

Die Aufbereitung von Abwasser zur haushaltlichen Wiederverwertung ist technisch ausgereift.



Konjunktur trotz Ölpreishoch..... 15

Die europäische Wirtschaft konnte bis jetzt dem Ölpreishoch durch stark gestiegene Effizienz beim Energie-Einsatz ein Schnippchen schlagen.

Test: Marketing-Wasser..... 23

Oft sind es andere Faktoren, warum Konsumenten zu einem bestimmten Mineralwasser greifen.

Kommentare

Blau-orange Provinzposse..... 16

Streit um den historischen „Firmennamen“ Freiheitliche als Generalprobe für den nächsten Villacher Fasching.

Zwischen Dürre und Flut 16

Ohne Wasser ist es uns gar nicht recht. Zu viel Wasser ist auch schlecht.

New Orleans nach Hause holen .. 24

Das Hauptproblem von New Orleans ist, dass die USA es verabsäumten, die Stadt zum Teil des Landes zu machen.



Panta rhei – Alles fließt..... 24

Die Flow-Erfahrung kann das große Glücksgefühl auslösen.

Härtetest für soziale Intelligenz.. 24

Trekking im Himalaya legt Persönlichkeitsdefizite gnadenlos offen.

Standards

Special Innovation.....	ab 9
Zahlenspiel.....	14
Dossier.....	ab 17
Schnappschuss.....	22
Reaktionen auf <i>economy</i>	23
Frage der Woche.....	23
Beraterock.....	24

IMPRESSUM

Economy Verlagsgesellschaft m.b.H., 1010 Wien, Gonzagagasse 12/13
 Herausgeber (gf): Christian Czaak
 Chefredaktion: Thomas Jäkle (jake), Rita Michlits (rem)
 Redaktion: Klaus Lackner (kl), Clemens Rosenkranz (rose)
 Autoren: Lydia J. Goutas, Sonja Hofbauer, Mario Koepl, Alexandra Riegler, Jakob Steuerer (js), Hannes Steiger (sti), Christian Thaller, Christine Wahlmüller
 Illustrationen: Kilian Kada, Carla Müller
 Titelbild: G. Werner/World Wide Fund for Nature, Jocelyn Augustino/FEMA
 Produktion und Artredaktion: Tristan Rohrhofer
 Lektorat: Elisabeth Schöberl
 Webredaktion: Klaus Lackner
 Druck: Luigard, 1100 Wien Druckauflage: 35.000
 Internet: www.economy.at E-Mail: office@economy.at
 Tel.: +43/1/253 11 00-0 Fax: +43/1/253 11 00-30

Alle Rechte, auch nach § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz:
 Economy Verlagsgesellschaft m.b.H.
 Abonnement: 50 Euro, Studentenabo: 30 Euro
 Probeabo: 10 Euro; abo@economy.at



Ilisu-Staudamm: Neuer Anlauf für umstrittenes Energieprojekt

Protest gegen Megaprojekt: Andritz-Tochter bleibt cool

Gegner sehen Lebensgrundlage zehntausender Menschen gefährdet.

Clemens Rosenkranz

Mit dem Spatenstich des türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan ist der Startschuss für ein seit Jahren strittiges Staudammprojekt in der Türkei gefallen. Neben dringend benötigtem Strom werde der 1,2 Mrd. Euro teure Ilisu-Damm auch den notwendigen Aufschwung nach Südostanatolien bringen, ist die federführende heimische VA Tech Hydro überzeugt. Eigentümer ist der Grazer Maschinenbauer Andritz.

Gegner des Megaprojekts sehen die Existenzgrundlage zehntausender Menschen in Gefahr, ihnen drohe die Umsiedlung. Für Proteste sorgt zudem der bevorstehende Untergang der antiken Stadt Hasankeyf. 2002 war der Bau des Ilisu-Staudamms nach internationalen Protesten gestoppt worden. Neben einer fragwürdigen Wirtschaftlichkeit des Ilisu-Kraftwerks fürchten die Dammgegner auch, dass jahrzehntelange Versäumnisse in der Politik und hinsichtlich Infrastruktur in den kurdischen Provinzen nun

prolongiert würden. Das Projekt hätte neben Zwangsumsiedlungen und -enteignungen auch zur Folge, dass mit der antiken Stadt Hasankeyf wertvolles Kulturgut in den Fluten des Stausees versinken würde. Die versprochenen Jobs würden nur wenigen zugute kommen, zudem wird an den Entschädigungsversprechen gezweifelt.

Anders sieht das die Andritz-Tochter, die mit der Konsortiumsleitung betraut und mit einem Projektvolumen von 250 Mio. Euro federführend ist. So würde das Kraftwerk dringend benötigten Strom in die Region um die Millionenstadt Diyarbakir bringen. Zudem würden um das Kraftwerk neue Jobs entstehen und die verarmte Region im Südosten der Türkei aufgewertet werden. Allein für den Bau des Damms sind laut Andritz bis zu 7.000 Arbeitskräfte nötig.

Weiters würden die umliegenden Betriebe durch die direkten und indirekten Wertschöpfungsketten profitieren, so ein Andritz-Sprecher. Damit könnten an die 200.000 bis 300.000 Menschen ernährt wer-

den. Die Wasserkraftsparte gehört seit April Andritz. Verkäufer war die Firma Siemens, die diese im Zuge der VA Tech-Übernahme als Auflage abgeben musste. Insider zweifeln, dass Andritz wie erhofft eine Exporthaftung der Republik erhalten wird. Die anstehende Prüfung durch die heimische Kontrollbank dürfte vermutlich negativ ausgehen, meinen Bankkreise. Denn es sei mehr als zweifelhaft, dass alle internationalen strengen ökologischen, sozialen und menschenrechtlichen Auflagen erfüllt werden.

Hoffen auf Exporthaftung

Es geht dabei um eine staatliche Exportkreditversicherung von 200 Mio. Euro. Dadurch könnte Andritz primär in erster Linie politische Risiken abdecken. Wird das Projekt deswegen nicht realisiert oder finanziert, springt der Staat ein.

Der Ilisu-Damm soll den Tigris im Südosten der Türkei aufstauen. Die Leistung beträgt 1.200 Megawatt, das ist das Siebenfache des Donaukraftwerks Wien-Freudenau.

Fortsetzung von Seite 1

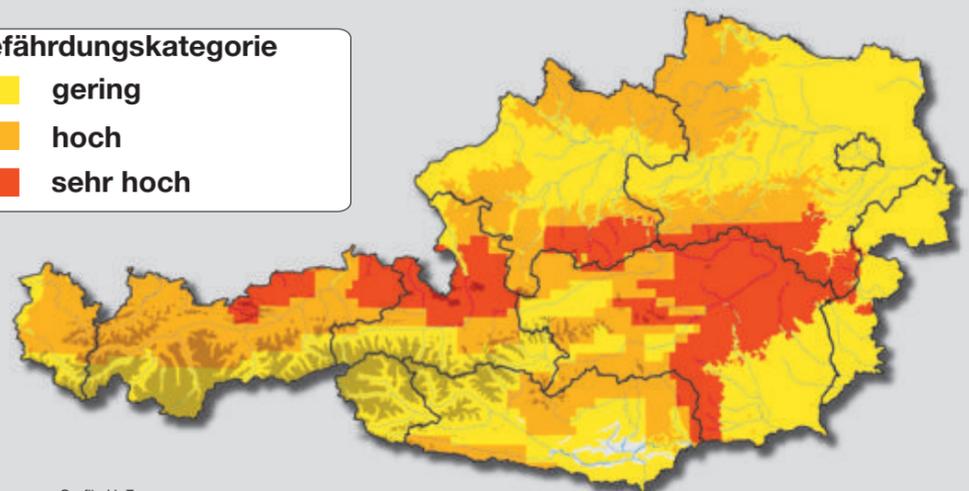
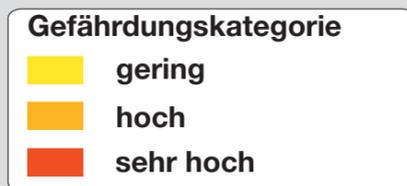
Die Jahrhundertfluten von Elbe und Donau 2002 kosteten 80 Menschen das Leben, 700 Produktionsanlagen wurden vernichtet. 500.000 Menschen mussten in Sicherheit gebracht werden, viele verloren ihr gesamtes Hab und Gut. In der Bilanz sind die Flutschäden vom Sommer 2005 (unter anderem in Österreich) nicht berücksichtigt.

Aufbauend auf EU-Vorgaben fordert die Kammer „analog zum Generalverkehrsplan“ die Erstellung eines Hochwasser-Generalschutzplans für ganz Österreich. Die von der EU zur Umsetzung der Richtlinien vor-

gegebene Frist von elf Jahren sollte Österreich nicht abwarten. „Hochwasserschutz ist ein Thema für das nächste Regierungsprogramm“, sagt Schwarzer. Um künftige Milliarden-schäden zu vermeiden, sei Eile das Gebot der Stunde. „Wir würden zehn Jahre brauchen, um das ganze Programm abzuarbeiten. Diese Zeit sollten wir auf drei bis vier Jahre verkürzen und die besonders problematischen Gebiete vorziehen.“ WKÖ und WWF schlagen der Bundesregierung und den Ländern daher die Einrichtung eines „Runden Tisches“ zur Hochwasserbekämpfung vor. Dieser soll vorrangig die po-

tenziellen Hochwassergebiete in Österreich erfassen und im Dialog aller Betroffenen Vorschläge für konkrete Maßnahmen entwickeln. Handeln tue Not, weil die Hochwassergefahr im Land am Strome stetig steige. Dafür sieht der WWF drei Hauptfaktoren: nämlich mehr Schnee und damit mehr Schmelzwasser, mehr und heftigere lokale Gewitter und andauernde Starkregen-Wetterlagen (primär Oberitalien-Tiefs). Im Süden, dem Alpenraum und der Buckligen Welt kämen alle drei Risikofaktoren zusammen, Waldviertel und Alpenvorraum seien von zwei der drei Faktoren betroffen.

Klimawandel erhöht Hochwasserrisiken



Quelle: H. Formayer Grafik: H. Formayer, economy